

S. Hermann

[= Hermann Struschka]

Mostar

(1886)

[*Aus dem Zyklus »Aus Bosnien und der Herzegowina«*]

- Immer noch schwebst du mir vor, du Stadt am Fuße des Velesch,
Dem der ewige Schnee gar sorgsam den Scheitel verhüllt.
Wie die schimmernde Perle aus der Schale hervorlugt,
Schaust du hervor aus dem Thal von beiden Seiten beengt.
5 Brausend jagen daher der Narenta schäumende Fluten,
Im gewohnten Bett durcheilen sie flüchtig die Stadt,
Müssen unter das Joch der gewaltigen Brücke sich beugen,
Die von Jahrhunderten her jedwede Zerstörung verhöhnt.
Sieh, es ziehen zur Stadt mit reichlicher Last Karawanen,
10 Künden mit ihrem Geläut' weithin dem Ohre sich an.
Und wir schließen uns an und gelangen zum türkischen
Friedhof,
Der mit dem dunklen Grün der Cypresse so düster sich
schmückt.
Helleres Grabgestein, gar oft vom Turban gekrönet,
Schaut aus den Büschen hervor und spricht von vergangener
Zeit.
15 Doch hinweg vom finsternen Orte der Trauer und Klage,
Wir betreten die Stadt und Neugier wappnet den Blick.
Welches bunte Gewühl der mannigfaltigsten Trachten,
Und das lebhaft Roth, es tritt aus den Farben hervor.

Sonngebräunte Gestalten, sie schwanken am Auge vorüber,
20 In den Orient versetzt uns das herrliche Bild.
Hier der stattliche Mann mit dem langen, wallenden Barte,
Halb die gebräunte Stirn vom weißen Turban verhüllt;
Dort das zierliche Weib, es blitzen die feurigen Augen
Aus dem verhüllten Gesicht und unter dem Schleier hervor.
25 Da, welch herrliche Waffen und reizende, bunte Gewebe,
Staunen fesselt den Blick, der solche Schätze erschaut.
Hier im reichen Bazar der schweigsame, ernste Verkäufer,
Immer qualmt aus dem Rohr das edle Kraut in die Luft;
Sitzt mit gekreuzten Füßen und schlürft von dem Tranke,
30 Dem das heiße Land eine herrliche Würze verlieh;
Schaut mit kaltem Stolz zum schlaunen Griechen hinüber,
Dessen Ware zwar schlecht, doch dessen Zunge behend. —
Aber lange noch hat das Auge nicht alles gesehen,
Drum nur immer hinein, ins bunte Straßengewühl.
35 Jetzt erdröhnet der Boden vom Hufschlag flüchtiger Rosse,
Und es erscheint eine Schar, sie reitet so sicher dahin.
Herrliche Thiere fürwahr und jeder der stattlichen Reiter
Scheint ein mächtiger Fürst, so stolz und edel zugleich.
Doch das Getöse verhallt, vom neuen versenkt sich das Auge
40 In das Farbengewühl, das jetzt zur Straße sich drängt.
Horch! welch gezogener Ton erschallt so kräftig von oben,
»Allah il Allah!« so schallt es aus den Lüften herab!
Und das Auge erblickt der Moschee gewaltige Kuppel,
Denn von dem Minaret versammelt zum Beten der Ruf.
45 Jetzo eilt' ich hinauf zum weithin beherrschenden Konak,
Sah die Kirche nicht fern, die stolz in die Lüfte sich hebt.
Und ich blickte herab in das Thal der schnellen Narenta,

Und zum nackten Gestein, das sich da weithin erstreckt.
Oft schon war dieser Boden vom Menschenblute getränkt,
50 Und das Getümmel der Schlacht erfüllte den Berg und das Thal.
Doch fortan sei dem Ort der Segen des Friedens beschieden:
Österreichs mächtiger Aar, er breitet die Flügel zum Schutz.

Textnachweis:

S. Hermann, *Blüten und Nieten. Gedichte*, Kremsier 1886, S. 31–34.